

Blog 2, September 2009: Nach dem ersten Verfahren

von Dipl.-Psych Judith Strasser und Uwe Gottschald

„Case 001“ – der Fall „Duch“

Im Februar diesen Jahres hat das erste Verfahren im Rahmen der „Extraordinary Chambers in the Courts of Cambodia“ (ECCC) begonnen. Nach einer langen Zeit der durch Verzögerungen geprägten Vorbereitung wurde versucht, an einem Mysterfall den Grundstein für den weiteren Verlauf der Verfahren zu legen.

Kaing Guek Eav, alias Duch, war der Leiter des Foltergefängnisses Toul Sleng während des Terrorregimes der Roten Khmer zwischen 1975 und 1979. Die Beweislage ist durch seine perfektionistische Dokumentation der Taten erdrückend. Von Beginn an hat sich Duch zu seiner Schuld bekannt und will die Verantwortung für den Tod von mindestens 12 000 Menschen übernehmen. Viele Opfer hat das Schuldeingeständnis und die mehrfach bekundeten Gefühle der Reue zunächst überrascht. Die einen meinen, Duchs wiederkehrende Schuldbekennnisse seien aufrichtig und reagieren entgegenkommend; andere wollen sein Geständnis nicht annehmen und meinen, dass Duchs Bitte nach Vergebung lediglich von Eigeninteresse und dem Versuch einer Strafminderung motiviert sei. Die Frage, ob er eigenhändig gefoltert hat, blieb bis jetzt ungeklärt. Er streitet dies ab, während Zeugen behaupten, dies mit eigenen Augen gesehen zu haben. Solange die Wahrheit nicht in Gänze enthüllt wird, könne es keine Versöhnung geben, sagt eine zivile Nebenklägerin, die seit Prozessbeginn jeden Tag im Gerichtssaal hinter ihrer Anwältin sitzt.

Die nationalen und internationalen Zeugen haben den Tatbestand gefestigt. Von den nur wenigen Überlebenden des Gefängnisses trugen vor allem der ehemalige Mechaniker Chum Mey und der Künstler Vann Nath zur Aufarbeitung und Aufdeckung der schrecklichen Geschichte des Gefängnisses bei. Ebenso bezeugten der Neuseeländer Robert Hamill sowie die Französin Martine Lefevre und ihre Tochter das unvorstellbare Leiden und den schmerzhaften Verlust ihrer Angehörigen. Experten, wie zum Beispiel der bekannte Khmer-Rouge-Historiker David Chandler oder führende inländische Forscher wie der Traumatologe und Psychiater Dr. Chim Sotheara (Transcultural Psychosocial Organization Cambodia), erklären die Rolle Duchs im Terrorregime der Roten Khmer sowie die traumatischen Folgen der Inhaftierung und Folter in dem von ihm geführten Sicherheitsgefängnis S21.

Die Nebenkläger – volle rechtliche Beteiligung der Opfer an den Verfahren?

Aus psychosozialer Perspektive bietet die Teilnahme der Opfer als Nebenkläger an den Verfahren des Tribunals Möglichkeiten, ihren Heilungsprozess zu fördern. Das Zeugnis ihrer Geschichte des Schmerzes, der Angst, Trauer und Wut wird öffentlich ausgesprochen. Es findet aus dem Inneren einen Weg zurück in die Gesellschaft, in der das Verbrechen gegen die Menschlichkeit stattgefunden hat. Überlebende können sich durch die Erfahrung der gegenseitigen Solidarität und Unterstützung empoweren. Rachegefühle können sich durch die aktive Teilnahme ihrer aversiven und destruktiven Komponente erleichtern. Die Lügen über die Opfer des Regimes sollen nun entlarvt und einer unabhängigen Justiz vorgeführt werden. Forderungen nach

Entschädigung münden in gemeinsame Aktionen und Bündnisse. Die Dokumentation ihrer Geschichten, sei es im Zeugnis vor den Richtern oder in niedergeschriebener Form für sich selbst, wird von vielen gewünscht und als Mittel der Aufarbeitung angesehen.

Viele Khmer-Rouge-Überlebende haben auf den Moment des Zeugnisablegens 30 Jahre ihres Lebens gewartet. Sie erhoffen sich ein Ende ihrer Qualen, eine Wiedererlangung ihrer Würde und ihrer Rechte.

Die aktive Partizipation der Khmer-Rouge-Überlebenden als Zivile Nebenkläger an den Verfahren ist Gegenstand zum Teil erhitzter Debatten. Die ECCC stellen das erste hybride Strafgericht dar, in dem Opfer als Nebenkläger über ihre Anwälte direkt an den Verfahren teilnehmen können. Dass dies nicht ohne Reibungen vonstatten geht und die Lernwilligkeit aller Beteiligten fordert, zeigt die aktuelle Tendenz der Richter, die Partizipationsmöglichkeiten der Nebenkläger einschränken zu wollen. Während die einen argumentieren, dass die aktive Teilnahme sowohl die Opfer selbst wie auch das Gericht überfordern würde, stellen sich die Nichtregierungsorganisationen die Frage, wie möglichst viele Menschen an dem Prozess der Erinnerung, Wahrheitssuche und Traumabearbeitung teilhaben können. Die hohen moralischen und partizipativen Ansprüche der überlebenden Zeugen werden aus juristischer Perspektive immer wieder als störend für den Verlauf des Verfahrens empfunden. Die Richter kritisierten unter anderem die Widersprüchlichkeit der Aussagen von Zivilparteien sowie die mangelnde Beweislage aufgrund fehlender Dokumente.

Für den zweiten Fall der Verfahren an den ECCC haben sich schon etwa 2 400 Opfer als Zivilparteien beworben. Es liegt im Ermessen der Richter, die Anzahl und den Rechtstatus der Nebenkläger zu bestimmen.

Unterstützung im Prozess der Wahrheitssuche

Sowohl Nebenkläger wie auch Zeugen, die an dem Prozess gegen Duch teilnehmen, werden von Mitarbeitern der Victims Unit der ECCC und der Transcultural Psycho-social Organisation (TPO) psychologisch unterstützt. Die Mitarbeiter der Victims Unit wurden in Trauma- und Stressbewältigung durch TPO vorbereitend geschult. TPO ist außerdem für die psychologische Betreuung von Zeugen vor, während und nach ihrer Aussage zuständig.

Neben der Tätigkeit am Gericht bietet TPO Beratungen über eine Telefon-Hotline an. Die Hotline wird unter anderem von Hörern der wöchentlichen Radio-Show genutzt, die über Traumafolgen und Traumabewältigung aufklärt. Zur Aufklärung tragen auch weitere freie Informationsmaterialien für Opfer und für Professionelle bei, die im Kontext des Tribunals arbeiten. In Outreach-Veranstaltungen werden Khmer-Rouge-Überlebende und jüngere Generationen über die Bedeutung und das Mandat der ECCC informiert, zur Teilnahme motiviert und ermutigt, ihre Erfahrungen zu teilen. Bei Ausflügen zu historischen Plätzen wie dem Toul Sleng-Museum und ehemaligen Massengräbern erhalten Überlebende emotionale Unterstützung durch TPO's Mitarbeiter.

Im Rahmen eines partizipativen Filmprojekts hat TPO gemeindebasierte Formen der Vergangenheitsaufarbeitung initiiert und Menschenrechtsverletzungen zur Zeit der

Roten Khmer filmerisch dokumentiert. "We want (u) to know" ist ein Film, der Menschen in ihrem mutigen Versuch zeigt, sich ihrer schmerzvollen Geschichte zu stellen und an einer gemeinsamen Zukunft zu arbeiten. Er soll nun in den ländlichen Gebieten Kambodschas gezeigt werden und Diskussionen um mögliche Formen der Aufarbeitung in Gang setzen.

Weitere zivilgesellschaftliche Organisationen beraten Überlebende rechtlich, übernehmen politische Bildungsarbeit oder initiieren Generationsdialoge im Kontext des Tribunals.

Die Zukunft des Verfahrens

Der nächste Fall gegen die vier höchsten politischen Entscheidungsträger des Khmer-Rouge-Regimes wird für Ende nächsten Jahres erwartet.

Die Diskussionen halten an, inwieweit die kambodschanische Bevölkerung die Veränderungen wahrnimmt, die durch die Prozess ausgelöst werden. Einer aktuellen Studie von Sonis (University of North Carolina) kann man entnehmen, dass viele Kambodschaner eher beunruhigt sind, dass der Prozess schmerzhaft Erinnerungen wiederaufleben lässt, obwohl sie dem Tribunal gegenüber positiv eingestellt sind¹. So ist die Frage, inwieweit das Tribunal zu einer Linderung der Traumafolgen durch Bestärkung des Gerechtigkeitsgefühls beiträgt oder im Gegenteil zu einer Verschlechterung des psychischen Befindens der Überlebenden führt, unter anderem deswegen nicht unbedeutend, als die psychosoziale Versorgungslage in Kambodscha äußerst prekär ist. Von den insgesamt 34 Psychiatern arbeiten die meisten in der Hauptstadt Phnom Penh; die ländliche Bevölkerung hat in der Regel keinen Zugang zu psychologischer/psychiatrischer Versorgung.

Links

www.we-want-u-to-know.com

Berkeley Human Rights Center: [So We Will Never Forget: A Population-Based Survey of Attitudes about Social Reconstruction and the Extraordinary Chambers in the Courts of Cambodia](#) (January 2009)

¹ Jeffrey Sonis et al. (2009). Probable Post Traumatic Stress Disorder and Disability in Cambodia. Associations with Perceived Justice, Desire for Revenge and Attitudes Toward the Khmer Rouge Trials. Journal of the American Medical Association. Vol. 302 No.5